

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer,  
Gemeindebundpräsident LABg. Hans Hingsamer  
und  
SHV-Sprecher BH Dr. Paul Gruber**

am 7. Dezember 2018

zum Thema

**Kombi-Lehrgang Pflege: „Ausbildung plus  
Anstellung“ für mehr Personal in der  
Altenpflege**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

## **1.600 zusätzliche Altenpflegekräfte bis 2025 benötigt**

Der österreichweite Fachkräftemangel wurde in den vergangenen Wochen auch bei den Sozial- und Gesundheitsberufen in Oberösterreich immer stärker spürbar. Die demografische Entwicklung wirkt dabei doppelt herausfordernd: Während die Anzahl der Pflegebedürftigen wächst, werden die potenziell erwerbstätigen Jahrgänge strukturell schwächer. Alleine in Oberösterreich werden bis zum Jahr 2025 rund **1.600 zusätzliche Pflegekräfte** (Vollzeitäquivalente) benötigt.

*„Für mich hat es oberste Priorität, dass wir ausreichend qualifizierte Arbeitskräfte für die Altenbetreuung und Pflege gewinnen. Deshalb habe ich bereits im Mai 2018 ein erstes Maßnahmenpaket präsentiert. In sehr konstruktiven Gesprächen mit den Sozialhilfeverbänden, Statutarstädten und Bildungsanbietern ist es uns gemeinsam gelungen, wichtige Meilensteine zur Deckung des Personalbedarfs umzusetzen. Beispielsweise wurde ein Lehrgang für Pflichtschulabsolvent/innen gestartet und die Ausbildungsangebote flexibilisiert“,* sagt die für die Altenbetreuung und –pflege zuständige Landesrätin Birgit Gerstorfer.

## **Sicherung des Lebensunterhaltes während der Ausbildung ist das entscheidende Kriterium**

Aktuell machen sogenannte „Umsteiger/innen“ aus anderen Berufen ca. 85% aller Bewerber/innen für Altenbetreuungsberufe aus. Diese Personen sind meist weiblich, zwischen 30 und 40 Jahren, besitzen eine große Lebenserfahrung und entscheiden sich aktiv für eine Tätigkeit im Pflegebereich. Auf Grund der Vorgaben der Bundesregierung konnte das AMS bei einer am Arbeitsmarkt verwertbaren Berufsausbildung diesen geeigneten und motivierten Personen bisher während der zweijährigen Ausbildung den Lebensunterhalt nicht finanzieren. Und für Mütter von Kindern ist eine zweijährige Phase ohne Einkommen nicht machbar.

Landesrätin Birgit Gerstorfer, der Oö. Landtag und der Oö. Städtebund haben die Bundesregierung mit Nachdruck mehrfach aufgefordert, das Fachkräftestipendium des AMS wieder für alle Sozialbetreuungsberufe zu öffnen. Auch auf Grund der gemeinsamen Initiative aus Oberösterreich wurde im Verwaltungsrat des AMS nun die positive Entscheidung getroffen, das für OÖ so relevante Berufsbild der Fachsozialbetreuer/innen Altenarbeit ab 2019 in das Fachkräftestipendium aufzunehmen.

*„Als Sozial-Landesrätin bin ich für die Altenbetreuung verantwortlich, der Fachkräftemangel ist aber eine Herausforderung, der nur gemeinsam mit der Bundesregierung und dem AMS*

*begegnet werden kann. Deshalb freut es mich sehr, dass es uns in einer gemeinsamen Kraftanstrengung jetzt gelungen ist, dass das AMS ab 2019 auch während der FSB „A“-Ausbildung ein Stipendium ermöglichen wird“, sagt Landesrätin Birgit Gerstorfer.*

Neben dem Fachkräftestipendium – als wichtigste Säule, um ausreichend qualifiziertes Personal auszubilden - wird in Oberösterreich nächstes Jahr eine zusätzliche Ausbildungsmöglichkeit angeboten:

## **Neues Modell kombiniert Ausbildung und Anstellung**

Der Kombi-Lehrgang „Ausbildung und Anstellung“ sieht vor, dass es ab sofort auf Wunsch der Auszubildenden möglich ist, im Rahmen einer Teilzeit-Anstellung in einem Alten- und Pflegeheim ein Einkommen zu erzielen und parallel eine fundierte Ausbildung für den Sozialbereich zu erlangen. Konkret sieht die Umsetzung folgendermaßen aus:

- Eine interessierte Person kann im Rahmen einer 20-Wochenstunden-Anstellung als Hilfskraft in den Altenheimbetrieb hineinschnuppern. Konkret muss diese Person aber nur die Hälfte, also 10 Wochenstunden, im Alten- und Pflegeheim arbeiten. Innerhalb von etwa 3 Monaten ist es somit berufsbegleitend möglich, die Ausbildung zur Heimhilfe zu absolvieren. Sobald die Heimhilfe-Ausbildung positiv abgeschlossen wurde, kann die Person auch als Heimhilfe angestellt werden und erhält für 20 Stunden Anstellung - und 10 Wochenstunden tatsächliche Tätigkeit - ohne Vordienstzeiten ca. 950€ Lohn (brutto).
- Berufsbegleitend zu diesen 10 Wochenstunden Arbeit als Heimhilfe (mit der Entlohnung für 20 Wochenstunden) ist es nun möglich, schrittweise die weiteren Ausbildungen zur Pflegeassistenz und zum/r Fachsozialbetreuer/in Altenarbeit zu absolvieren. Die Schulen wurden beauftragt, entsprechende modulare und durchgängige Curricula zu entwickeln, die einen positiven Abschluss bei durchschnittlich 30 Wochenstunden Präsenzzeit in der Ausbildung ermöglichen.
- Sobald die Auszubildenden den Abschluss „Pflegeassistenz“ erreicht haben, ist eine Anstellung in dieser Qualifikation möglich, sodass sich auch das monatliche Einkommen entsprechend erhöht.
- Nach Abschluss der Ausbildung zum/r Fachsozialbetreuer/in Altenarbeit ist eine Vollzeitanzstellung mit entsprechender Entlohnung vorgesehen.

Dieses Modell bringt den Auszubildenden – im Unterschied zum Fachkräftestipendium des Bundes – mehrere Vorteile: Die Anstellungszeit ermöglicht bereits während der Ausbildung den Erwerb von Pensionszeiten, außerdem haben die Auszubildenden nach ihrem

Abschluss als FSB“A“ bereits einen fixen Arbeitsplatz in einem Alten- und Pflegeheim, bei dem in Absprache mit dem Dienstgeber die Wochenstunden individuell aufgestockt werden können.

An welchen Standorten und mit welchen Startterminen dieses Kombimodell ab 2019 angeboten wird, kann ab 2019 bei den Sozialhilfeverbänden und bei der SoNe – Soziales Netzwerk GmbH angefragt werden, die auch für Fragen rund um das Fachkräftestipendium und Stiftungen zur Verfügung steht.

### **Gemeindebundpräsident LAbg. Bgm. Hans Hingsamer**

*„Oberösterreichs Gemeinden organisieren das Hilfsangebot im Bereich der Pflege über die Sozialhilfeverbände. Derzeit tragen die Gemeinden die Abgänge bei der stationären Betreuung und Pflege zu 100 % und bei der mobilen Hilfe zu 50 %.*

*Damit der wachsende Bedarf an qualifizierten Pflegekräften gedeckt werden kann, braucht es eine Vielfalt an Ausbildungsangeboten. Gerne unterstützen die Gemeinden deshalb auch die Existenzsicherung (bzw. das Grundgehalt) während der Ausbildung zum/r Fachsozialbetreuer/in Altenarbeit. Geld ist die eine Seite. Wir brauchen auch entsprechende Rahmenbedingungen und eine höhere gesellschaftliche Wertschätzung des Berufsbildes der Pflege. Der Pflegeberuf ist ein sehr fordernder jedoch auch ein sehr toller Beruf. Was es auch braucht, ist eine Imagekampagne für die Pflegeberufe. Die gesellschaftliche Wertschätzung der Bevölkerung und das Verständnis für das Pflegepersonal muss dabei gesteigert werden“,* so Gemeindebundpräsident Hingsamer.

### **Bezirkshauptmann Dr. Paul Gruber – Sprecher der Sozialhilfeverbände OÖ**

*„Aus vielen Gesprächen mit den Betroffenen wissen wir, wie wichtig die Existenzsicherung in der Zeit der Ausbildung ist, besonders für Berufsumsteiger/innen. Deshalb müssen wir als potentieller Arbeitgeber hier auch ein Angebot machen können. Gleichzeitig ist es uns als Heimträger natürlich auch wichtig, mögliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter früh für uns ansprechen zu können und auch an unsere Häuser zu binden. Mit dieser neuen Möglichkeit des Kombilehrganges versuchen wir gemeinsam mit den Ausbildungseinrichtungen, diesem Bedarf zu entsprechen. Wir können den Mitarbeiter/innen sofort eine Anstellung bieten, wobei die Entlohnung nach dem Ausbildungsfortschritt in den neuen Lehrgängen gestaffelt ansteigt. Das ist ein Vorteil für die Mitarbeiter/innen, andererseits haben wir die künftigen Fachsozialbetreuer/innen - Altenarbeit bereits in unseren Häusern und müssen nicht auf den Arbeitsmarkt unter schwierigen Bedingungen suchen“,* ergänzt Bezirkshauptmann Dr. Paul Gruber, der Obmann des Sozialhilfeverbandes Urfahr-Umgebung und Sprecher der Oberösterreichischen Sozialverbände ist.

*„Die Altenbetreuung ist eine sehr komplexe rechtliche Materie, auch die Ausbildungen in diesem Bereich sind durch unterschiedlichste Stellen und Gesetze geregelt. Umso mehr freut es mich, dass es uns mit einem gemeinsamen Schulterschluss gelungen ist, hier einen großen Schritt in Richtung mehr Attraktivität und Durchlässigkeit der Ausbildungen zu gehen!“* freut sich Landesrätin Birgit Gerstorfer.

## **SoNe – Soziales Netzwerk GmbH als zentrale Drehscheibe rund um Personalrekrutierung und Ausbildung**

Mit der Kampagne „Sinnstifter“ hat sich die SoNe bereits in den letzten Jahren um die Bewerbung von Berufen im Sozial- und Gesundheitsbereich gekümmert. *„Wir wollen die Kompetenzen der SoNe nun weiter ausbauen. Neben der Bewerbung von Ausbildungen und der Abwicklung von Stiftungsplätzen wird sie zur zentralen Beratungsstelle für alle Berufsbilder in der Altenbetreuung und Pflege und wichtige Ansprechstelle für die Arbeitgeber. Bereits Anfang 2019 wollen wir mit einem neuen Auftritt von „Sinnstifter“ die Vorteile der Pflegeberufe weiter in den Focus rücken“*, betont Landesrätin Birgit Gersorfer.

## **Flexibilisierung - Ausbildungskurse orientieren sich ab 2019 noch stärker an den Bedürfnissen der Auszubildenden**

Die Erfahrung der Bildungsanbieter im Sozialbereich sowie des AMS OÖ zeigt, dass Personen, die sich für eine Ausbildung im Sozialbereich interessieren, immer unterschiedlichere Lebenssituationen haben. Durch eine Flexibilisierung und verstärkte Koordination der Angebote der verschiedenen Schulen wird es ab 2019 noch besser möglich sein, diesen verschiedenen Anforderungen der Auszubildenden zu entsprechen.

*„Natürlich steht der Sozialbereich am Arbeitsmarkt auch in Konkurrenz mit anderen Branchen. Wenn wir wollen, dass sich möglichst viele engagierte Menschen für eine Ausbildung in der Altenbetreuung entscheiden, müssen wir den unterschiedlichen Ansprüchen dieser Personen bestmöglich gerecht werden. So wird es uns gelingen, 2019 noch mehr Menschen als bisher in Sozialbetreuungsberufen auszubilden.“* zeigt sich Landesrätin Birgit Gerstorfer überzeugt.

Das Sozialressort des Landes plant und finanziert im Jahr 2019 mindestens 28 verschiedene Ausbildungslehrgänge zum/r Fachsozialbetreuer/in Altenarbeit. Bei der Planung wurde besonders auf eine regionale Verteilung dieser Kurse geachtet, um den Auszubildenden möglichst kurze Anfahrtswege zu bieten. Standorte sind neben den Zentralräumen Linz, Wels und Steyr beispielsweise auch Ried, Mauerkirchen und Andorf im

Innviertel, sowie Freistadt, Gallneukirchen und Baumgartenberg im Mühlviertel, und außerdem Gaspoltshofen, Vöcklabruck und Ebensee.

- Unter diesen 28 Kursen werden zahlreiche Lehrgänge auch in verlängerter, berufsbegleitender Form angeboten, um berufstätigen Auszubildenden einen leichteren Einstieg zu bieten. Bei dieser Form verlängert sich zwar die Ausbildungsdauer von 2 auf ca. 2,5 Jahre, besonders Eltern mit Kinderbetreuungspflichten oder Personen, die ihren bisherigen Beruf während der Ausbildung aus finanziellen Gründen nicht ganz aufgeben können, sind aber auf solche Angebote angewiesen.
- Neben dieser verlängerten, berufsbegleitend möglichen Formen wird 2019 bei Bedarf auch eine verkürzte „Intensiv-Form“ der FSB“ A“-Ausbildung angeboten. Bei diesem kompakten Lehrgangmodell ist es möglich, den Abschluss der Ausbildung in ca. 20 Monaten zu erreichen. Dieses Angebot richtet sich dementsprechend an eine Zielgruppe, die bereit ist, die nötige Ausbildung möglichst schnell und intensiv zu absolvieren, um danach raschestmöglich wieder ein volles Erwerbseinkommen zu haben.
- Eine weitere Verbesserung im Jahr 2019 ist, dass auch eine modular durchgängige Form angeboten wird. Bei dieser Konzeption ist eine stufenweise Ausbildung vorgesehen, die während der ca. 3-jährigen Gesamtdauer zuerst einen Abschluss als Heimhilfe, danach als Pflegeassistenz und am Ende als Fachsozialbetreuer Altenarbeit ermöglicht. Diese qualifizierten „Zwischenstationen“ bieten die flexible Möglichkeit, auch bei einem vorzeitigen Ende oder einer temporären Unterbrechung der Ausbildung bereits beruflich tätig werden zu können.
- Außerdem werden verstärkt Ausbildungskurse für Migrant/innen angeboten. Diese zeichnen sich durch Vorschaltmodule aus, in denen die deutsche Sprache verbessert und Fachausdrücke gelernt werden. Durch diesen Aufbaukurs wird der Einstieg in die darauf folgende Fachausbildung erleichtert.
- Zusätzlich zu diesen 28 Kursen für Einsteiger/innen ab 17 Jahren ist 2019 auch vorgesehen, bedarfsgerecht und regional verteilt neue Lehrgänge „Junge Pflege“ zu beginnen. Konkret wird die Altenbetreuungsschule des Landes OÖ bereits im Frühling 2019 mit einem weiteren „Junge-Pflege-Kurs“ starten; bei den Ausbildungsträgern Diakonie und Caritas werden für einen Ausbildungsstart im Herbst Vorbereitungen getroffen und je nach Nachfrage Lehrgänge angeboten.
- Detailinformationen zur Anmeldung usw. können ab dem Frühjahr 2019 bei den einzelnen Schulen und der SONE – Soziales Netzwerk GmbH angefragt werden.

### Lehrgangs-Starts im ersten Quartal 2019

Schule	Standort	Beginn	Ende
Altenbetreuungsschule des Landes (2,5 Jahre, Schwerpunkt für MigrantInnen)	Linz	07.01.2019	Juli 2021
Altenbetreuungsschule des Landes (verlängerte Form 2,5 Jahre)	Linz	08.03.2019	Juli 2021
FS Caritas Linz (2 Jahre)	Linz	25.02.2019	Feb. 2021
SOB Diakonie (2 Jahre)	Gallneukirchen	25.02.2019	Feb. 2021
SOB Diakonie (verlängerte Form 2,5 Jahre)	Mauerkirchen	25.02.2019	Juli 2021
SOB Steyr (2 Jahre)	Steyr	25.02.2019	Feb. 2021
BFI Wels (2 Jahre)	Wels	25.02.2019	Feb. 2021

### Erste positive Erfahrungen aus dem Pilotlehrgang „Junge Pflege“

In den vergangenen Jahren war es aus rechtlichen und organisatorischen Gründen nur möglich, erst mit 17 Jahren die Ausbildung zum/r Fachsozialbetreuer/in Altenarbeit (FSB“A“) zu beginnen. Die meisten Jugendlichen orientieren sich beruflich aber bereits nach dem Abschluss der Pflichtschule, also mit 15 oder 16 Jahren. Dadurch gingen bisher viele sozial engagierte Jugendliche andere Wege. Mit dem Lehrgang „Junge Pflege“, der am 5. November 2018 startete, ist es nun erstmals möglich, direkt nach der Pflichtschule eine spezielle Ausbildung mit FSB“A“-Abschluss zu beginnen. Die Ausbildung „Junge Pflege“ wurde unter einem besonderen didaktischen Blickwinkel entwickelt, um den speziellen Anforderungen der jungen Teilnehmer/innen bestmöglich zu entsprechen. Da die Teilnehmer/innen die Ausbildung (wie bisher bei einem Eintritt mit 17 Jahren) mit 19 abschließen, sind sie unmittelbar danach befähigt, als FSB“A“ in Heimen und den Mobilen Diensten tätig zu werden. Durch die Beibehaltung des bisherigen Abschlussalters ist außerdem sichergestellt, dass die Absolvent/innen wie bisher persönlich ausreichend gefestigt sind und wie bisher nicht vor dem 17. Lebensjahr am Pflegebett stehen. Nach einem Monat Laufzeit zeigt sich, dass die 16 jugendlichen Teilnehmer/innen des Pilot-Kurses mit ihrer Ausbildungswahl und der pädagogischen Aufbereitung sehr zufrieden sind.